

GENAU  
GENOMMEN

Es klang fast wie eine Jubelmeldung: Nach Jahren der Stagnation ist das durchschnittliche Pensionsantrittsalter in Österreich 2021 um sechs Monate gestiegen. Männer gingen mit 61,8, Frauen mit 59,8 Jahren in den Ruhestand. Ein Grund sei das Auslaufen der abschlagsfreien Frühpension, der sogenannten Hacklerregelung. Doch wenn man ein bisschen hinter die Zahlen blickt, wie die Neos das getan haben, sieht es ein leider anders aus. Denn seit einiger Zeit werden die Bezieher von Reha-Geld (das später in eine Invaliditätspension übergeht) nicht mehr als „Pensionisten“ geführt. Würde man dies so wie früher machen, dann wäre das Pensionsantrittsalter im Schnitt nur von 60,3 auf 60,5 gestiegen. Das bedeutet, dass wir uns auf dem Niveau der 70er-Jahre befinden, obwohl die Lebenserwartung seit damals um rund zehn Jahre gestiegen ist. Der schlappe Reformwille in der Regierung ist unbegreiflich, obwohl die Zuschüsse zum Pensionssystem 25% der Budgeteinnahmen auf-fressen.



Prof. Dr. K. Prettner,  
Wirtschaftsuniv. Wien

EXPERTEN  
FORUM

Statt russisches  
Öl und Gas zu  
boykottieren,  
wären hohe  
Importzölle die  
bessere Wahl

Aufgrund des Krie-ges wurde der Import von russischem Öl in die EU weitgehend verboten, während ein Boykott von russischem Gas noch diskutiert wird. Durch einen Boykott ergibt sich ein Preis-anstieg von Öl und Gas am Weltmarkt. Dieser verhilft Rus-sland teilweise zu Mehreinnahmen, während er die Ver-

braucher in der EU belastet. Diese Belas-tungen werden der-zeit vor allem durch Einmalzahlungen (z. B. „Energiebonus“) abgedeckt. Solche Maßnahmen finan-zieren wiederum die Steuerzahler selbst. Gewissermaßen nimmt man also Geld aus der rechten Tasche und steckt es in die linke Tasche. Gäbe es eine besse-

re Alternative? Nach Meinung einiger Ökonomen sollte man Öl und Gas aus Russland nicht boy-kottieren, sondern stattdessen mit ho-hen Importzöllen be-legen. Die Einnah-men aus diesen Zöl-len könnten dann teilweise die Einmalzahlungen zur Abfe-derung des Preis-anstiegs für die Ver-braucher finanze-

ren. Bei einer sol-chen Maßnahme würde ein erheblicher Teil der not-wendigen Gelder letztlich durch Rus-sland finanziert.

Die Maßnahme wäre damit sowohl effektiver, um die Fi-nanzierung des Krie-ges durch Russland zu erschweren, als auch kostengünstiger für die Steuer-zahler.

## „Geheime Steuererhöhung“:

Die kalte Progression als  
Einkommens-Bremse

Die Inflation sorgt dafür, dass der Staat zusätzliche Einnahmen bei der Lohnsteuer kassiert. Das wird jetzt gestoppt.

Jeder hat schon davon ge-hört. Es ist etwas Böses und kostet uns Geld. Die wenigsten verstehen es ganz. Jetzt wird es abgeschafft und wird uns finanzielle Vorteile bringen: Die Rede ist von der kalten Progression.

Doch wie funktioniert sie? Dazu muss man zunächst einmal wissen, dass wir ein „progressives“ Steuersystem haben. 11.000 Euro im Jahr sind steuerfrei. Darüber zahlt man umso mehr Lohnsteuer, je mehr man verdient. Die Sätze steigen in Stufen an: Zunächst zahlt man bis 18.000 € (zu versteuerndes Einkommen) 20 Prozent, in der nächsten Stufe 32,5% und in der höchsten Stufe 55 Prozent.

Bekommt man eine Lohn-erhöhung, wird die „oben drauf“ gelegt, also mit der für den Arbeitnehmer höchsten Stufe ver-steuert. Dadurch steigt natürlich die durchschnittliche Steuerbelas-

„Das ist eine geheime Steuererhöhung, die dem Staat nicht zusteht, er dürfte dieses Geld eigentlich gar nicht haben“, sagt Franz Schellhorn von der Agenda Austria.



Foto: Markus Wenzel

ung an. Dazu ein Beispiel (Grafik rechts): Anna ver-dient heuer 30.000 Euro brutto. Angenommen sie er-hält in den nächsten drei Jah-ren eine Lohnerhöhung, die genau der Inflationsrate ent-spricht. Am Ende (2025) be-kommt sie dann brutto 34.905 Euro, um 16,4% mehr. Sie zahlt aber statt 2212 € dafür 3280 € Lohn-steuer, um satte 48 Prozent mehr. Diesen Effekt nennt man „kalte Progression“.

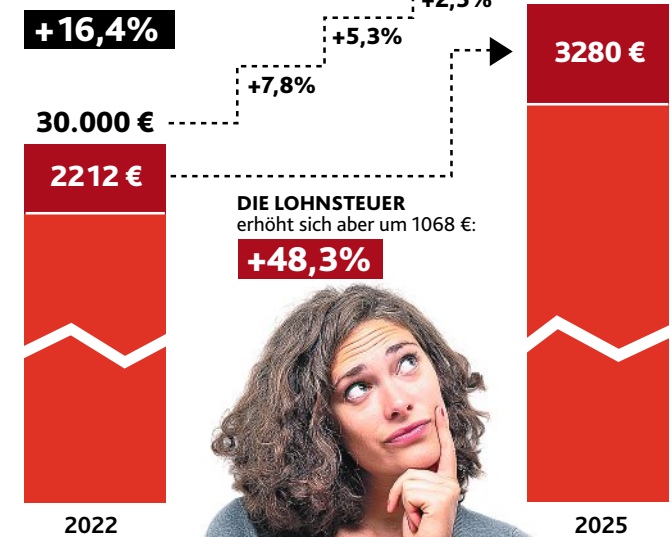
„Das ist eine geheime Steuererhöhung, die dem Staat nicht zusteht“, urteilt Franz Schellhorn von der Agenda Austria, der seit Jah-ren für die Abschaffung der kalten Progression kämpft. Den oben beschriebenen Ef-fekt kann man verhindern, indem die Stufen bei der Lohnsteuer jedes Jahr ange-passert werden.

Also müsste z. B. die Gren-ze, bis zu der einem nur 20% abgezogen werden – aktuell bei 18.000 € – um die Infla-tionsrate (heuer ca. 7,8%) er-höhrt werden, sodass man 2023 erst über 19.260 € in die nächste Steuerstufe rutscht. „So funktioniert es in der Schweiz, das ist das beste Modell“, so Schellhorn. In Österreich wird das jetzt et-was anders gelöst.

Man nimmt die Inflation zwischen Juli 2021 und Juni 2022. Davon werden zwei Drittel auf die Steuerstufen für 2023 draufgeschlagen, sodass man im nächsten Jahr weniger Lohnsteuer zahlt und so laut Finanzminister im Schnitt „300 bis 500 Euro

## BEISPIEL:

BRUTTO-JAHRESGEHALT von 30.000 € wird jährlich an die Inflation angepasst. (Progn. laut WIFO) Gesamt bis 2025 um ca. 4900 €:



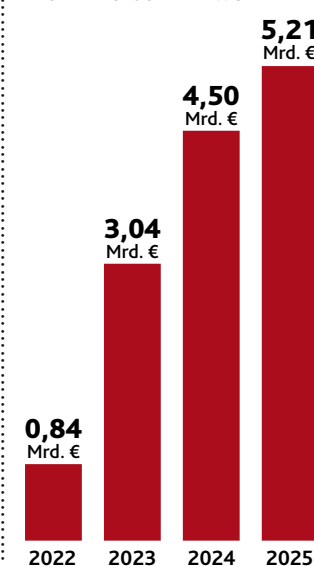
Krone KREATIV | Quelle: Agenda Austria | Foto: stock.adobe.com

netto mehr erhält“. Das restliche Drittel wird von der Regierung für sozial-politische Maßnahmen ver-wendet, Details sind noch offen.

Schellhorn: „Das ist bes-ter als die alte Lösung, als man sich alle paar Jahre für eine Steuerreform feiern ließ, obwohl nur die kalte Progression zurückbezahlt wurde.“ Denn ohne Maß-nahmen wachsen die Mehr-einnahmen für den Fiskus automatisch. 2023 würde sich das wegen der heuer so hohen Inflation mit 3 Mrd. € auswirken, bis 2025 wären es ohne die Abschaffung in Summe 13 Mrd. € (Grafik).  
Manfred Schumi

MEHREINNAHMEN  
FÜR DEN STAAT

WENN KALTE PROGRESSION NICHT ABGESCHAFFT WÜRD



## ZITATE

„Ich bin erst seit 6. Dezem-ber Finanzminister, ich muss noch viel lernen.“

Magnus Brunner wundert sich, warum die Op-  
position auch Dinge kritisiert, die erfüllt wer-  
den und die sie auch gefordert hat.

„Es hilft nicht, nur Mini-PR-Projekte zu machen.“

Wirtschaftskammer-Präsident Harald Mahrer  
über den mangelnden Fortschritt beim Ausbau  
der Erneuerbaren.

„Das Rad wird rund blei-ben.“

Prof. Christoph Badelt über die Aufgaben  
im neu geschaffenen „Produktivitätsrat“.

„Wir trinken gerne Kaf-fee, sind aber keine Kaffee-sudleser.“

Christoph Teller, Professor an der Johan-  
nes Kepler Universität Linz, über die wei-  
tere Entwicklung im heimischen Handel.

„Frequenz ist alles!“

Handelsforscher Hannes Lindner (Stand-  
ort+Markt) zur wichtigsten Vorausset-  
zung für stationäre Geschäfte.

„Eine Meinungsumfrage ersetzt nicht das selbststän-dige Denken.“

Der US-Börsenguru Warren Buffett.

„Jede vierte Leerstelle bleibt unbesetzt.“

Aus einem deutschen Lokalblatt.

## STICHWORT



Roland Kuras  
Power Solution

## Privater Strom

Seit Herbst ist es gesetz-lich leichter, dass Priva-te eine Fotovoltaikanla-ge aufs Dach bauen und dann gemeinsam den billigen Strom verwen-den. Zuletzt gab es 14 solcher Energiegemein-schaften (EEG). Warum sind es angesichts des hohen Strompreises nicht mehr?

Wir haben bereits deutlich mehr Anfra-gen für Neugründun-gen von EEG. Aber es gibt noch Hindernisse, die schnellstens wegge-räumt gehören. So ha-ben noch nicht alle Konsumenten Smart-Meter-Zähler, es braucht österreichweit eine einheitliche Platt-form für Abfragen von Zählerpunkten, näch-stem Umspannwerk usw. Die Prozesse sind zu vereinfachen!

Wie viel kann man dann sparen?

Abgesehen von redu-zierten Netzgebühren sind eigentlich stabile Preise ohne fossile Ab-hängigkeit der Haupt-vorteil. Dann hängt es von der Lebenssitua-tion ab. Wenn ich mit-tags zuhause bin und von 10 bis 15 Uhr mit dem Solar-Überschuss-strom z. B. Waschma-schine und Geschirr-spüler betriebe, dann ist es einiges.